

„Hast du Geld?“

„... aber ...“

„Alles verloren ... Ich bin gleich vom Lift in den Spielsaal gegangen ...“

„— — und schon? ...“

„Jawohl ... und schon! !“

Mein Freund greift gierig nach den Banknoten ... Nein, dinieren würde er später ... wenn — — — Ein Spieler kennt keinen Hunger, keinen Durst, keine Liebe. Ich resigniere und lasse ihn laufen ...

Nach einer halben Stunde klopft er mir auf die Schulter:

„Zurückgewonnen — — — mit Noch! ... So, jetzt wollen wir uns eine ordentliche Pulle leisten — — —“

*

Es gibt welche im Kasino, die spielen wie die Verrückten (siehe meinen Freund, den der Teufel vom Eisenbahnabteil geradeswegs an den grünen Tisch geschleift), und es gibt welche, die spielen mit System. Die ersteren sind arme Irre und die letzteren noch ärmere. Ich sah einen, der warf, wenn das Spiel im Gange war, eine Handvoll Chips auf irgendeine Chance égale (Rot, Schwarz, Paar oder Unpaar), raffte, sobald er gewann, den doppelten Einsatz zusammen, versenkte ihn in die Tasche seines Sakkos. Hatte das mitleidslose Rateau seine Mise hinweggescharrt, sprang er an einen anderen Tisch, wo er dasselbe Manöver operierte. Und das stundenlang. Planlos. Nur im Galopp ... Oder jene elegante Frau, die auf dem Schlachtfeld des Cercle privé rückenfrei und perlenbesät ihre Schlangenaugen wie aus einem Maschinengewehr auf Roulette und Männer schießt (teils aus Gewerbe, teils in kokainisierter Aufgepeitschtheit): lässig „pflastert“ sie das Tableau. Tausende, ohne zu zählen. „Le jeu est fait ...“ Madame wartet nicht, bis die Kugel gefallen. Irgend etwas, weit ab vom Spiel, eine kokette Unternehmung, vielleicht ein unerwartetes Zusammentreffen mit einem ihrer Vielen, nimmt sie in Anspruch. Madame vergißt an ihren Einsatz. Inzwischen „pflastert“ sie von neuem am Tisch nebenan. Dann erscheint sie wieder am ersten Tisch, fragt den Croupier mit erstauntem Lächeln, während ihre nackten Schultern sich unmerklich heben:

„O! J'ai perdu? ...“ — Was sind die paar Tausender für eine Frau, der mit Männern zu spielen Gewohnheit und Beruf ist? ...

Aber ihre Stimme klingt zart klagend, wie die eines Kindes, das leise schluchzt, wenn die Puppe zerbrochen am Boden liegt.



Die schöne Filmdarstellerin Claire Bow verbringt ihre Ferien an der Riviera (Amüsant sind die „Russian boots“ aus weißem Ziegenleder) Phot. Parufamet